

Hörbranz liegt im Drei-Länder-Eck
"Österreich-Deutschland-Schweiz"
in 426 m Seehöhe im Leiblachtal - eine
fruchtbare und sonnige Landschaft. In des-
sen Zentrum liegt die beliebte
Wohngemeinde Hörbranz mit 6.100
Einwohnern.

Pfarrkirche Hl. Martin

Lage der Kirche: im Ortskern der Vorarlberger Gemeinde Hörbranz.

Geschichte: Bereits im 13. Jahrhundert bestand in Hörbranz eine Kapelle. 1647- während des Dreißigjährigen Krie-
ges wurde die Kirche von der schwedischen Soldateska als Pferdestall missbraucht. 1477 wurde Hörbranz Kaplanei und
1756 zur eigenen Pfarrei erhoben. Bis dahin war Hörbranz der Pfarre Bregenz zugehörig. 1754 und 1852 folgten große
bauliche Veränderungen, die der Kirche ihr heutiges Aussehen gaben. 2000/2001 umfassende Außen- und Innenrenovierung.

Äußeres: Lange bevor man die ersten Häuser des Kirchdorfes erblickt, wird der nadelspitze Hörbranzner Kirchturm sicht-
bar. Mit seinen exakt 53,53 m Höhe zählt er zu den höchsten Kirchtürmen Vorarlbergs. Das Kirchenschiff liegt in Ost-
West-Richtung und bildet ein Rechteck, während der Chorraum beinahe quadratisch erscheint. Das rundbogige Portal trägt
im Scheitelstein die Jahreszahl 1819.

Innenraum: Das Langschiff bildet einen Saalraum mit einer Flachdecke, an der Fresken von Waldemar Kolmsber-
ger aus dem Leben des Kirchenpatrons (Hl. Martin) zu sehen sind. Drei Barockaltäre stehen im Kontrast zum ansonsten
schlichten Innenraum. Der Hochaltar stammt aus dem aufgehobenen St. Anna-Kloster in Bregenz und gelangte 1787 nach
Hörbranz. Lebensgroße Holzstatuen der Hl. Elisabeth und der Hl. Ursula flankieren das Altarbild, das die Hl. Sippe dar-
stellt. Die beiden Seitenaltäre aus rötlichem und weißgrauem Gipsmarmor stammen von Georg Gigl aus Wessobrunn (1758);
die Altarbilder von Jakob Jehly (1885 und 1886). Die Kreuzwegstationen aus Tiroler Zirbenholz wurden 1950 vom Hör-
branzner Bildhauer Hubert Fessler geschnitzt. Die sehenswerten Glas-

fenster verfertigte 1895 die kgl. Bayerische Hofglasmalerei.

Kunstschatz: Das "Verkündigungsbild" (Anfang 17. Jhdt.; Öl
auf Lwd. 2,88 m x 3,46 m) an der linken Innenwand des Längs-
schiffes wurde vom florentinischen Meister Christofano Allori –
genannt 'Bronzino' – für das Adelige Damenstift zu Hall in Tirol
geschaffen und gelangte 1899 von Augsburg nach Hörbranz. 1973
wurde es zum Kulturgut erklärt. Das Bild in Hörbranz – eine freie
und idealisierte Nachbildung des Originalfreskos zu Florenz (um
1252) – soll das schönste aller "florentinischen Verkündigungsbilder"
sein.

Religiöses Brauchtum: Alljährlich festlicher Aufmarsch der
ältesten Fronleichnamsschützenkompanie Vorarlbergs in sehenswerten
historischen Uniformen mit Artilleriekorps und Musikkapelle.



Die Pfarrkirche von Hörbranz

Kloster Salvatorkolleg: an der Ortsgrenze zu Lochau; 1894 erbaut; dreistöckiger, "italienisch wirkender" drei-
flügeliger Bau mit Hochparterre, zwei Ecktürme und ein Glockenturm.

Pestkapelle Giggelstein (auch Rochuskapelle genannt): 1640 am Rande eines Pestfriedhofes erbaut;
idyllisch am Waldrand gelegen.

Die kleine Kirche ist ein rechteckiger Bau mit eingezogenem 3/8-Chor und niedriger Vorthalle. Das Satteldach trägt einen
Glockendachreiter. Rundbogenfenster in Rechtecknischen lassen Licht in den Innenraum treten. Im Friedhof befindet sich
ein Kreuzifixus, das zu den Werken Hubert Fesslers zählt (1970).

Das Innere der Kapelle weist eine flache Decke auf. Den Hochaltar ziert ein Relief, ("Kreuzabnahme" von Esaias Gruber-
Ende 16. Jahrhundert). Die Figuren der Heiligen Sebastian und Rochus sind jüngeren Datums, sie wurden im 20. Jahr-
hundert geschaffen.